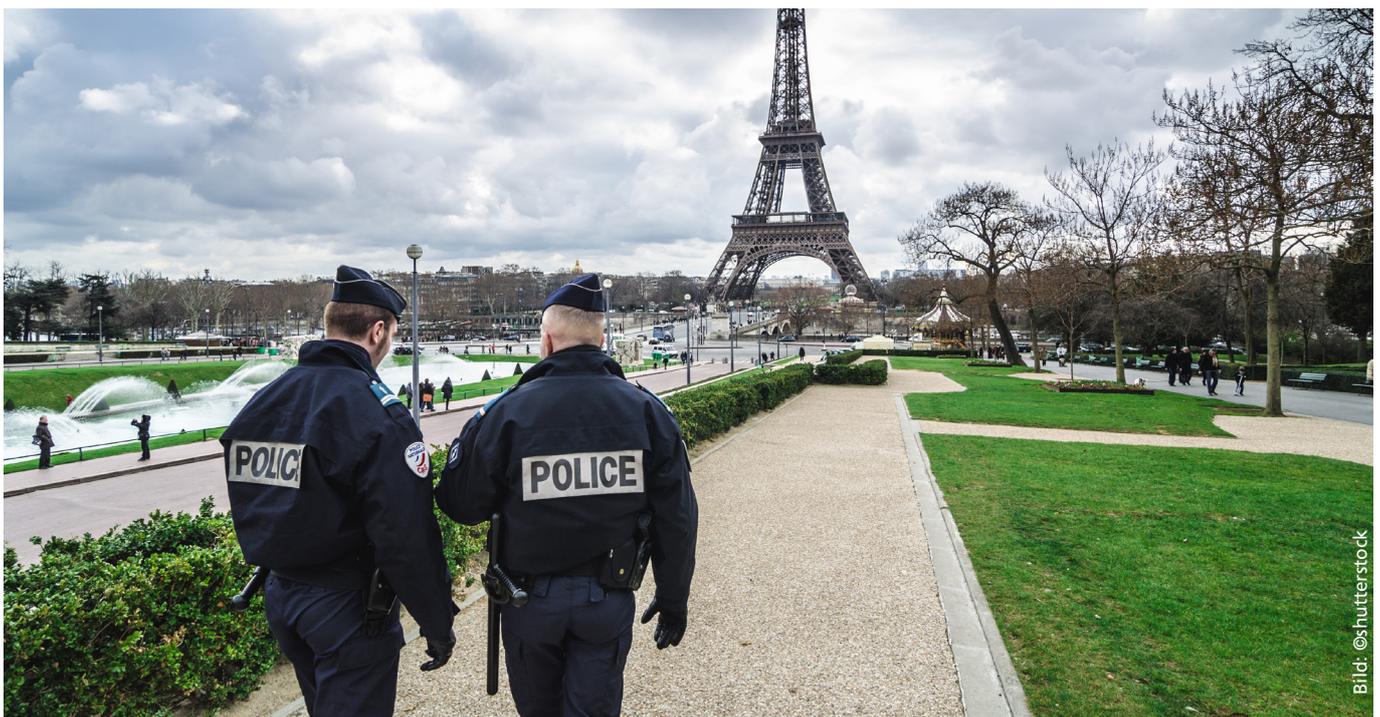


Welchen Einfluss haben Terroranschläge auf die Tourismusankünfte in der Schweiz?

Eine empirische Untersuchung zum Einfluss von Terroranschlägen in Westeuropa auf den Incoming-Tourismus

Da Sicherheit für die meisten Touristen ein wesentlicher Aspekt bei der Wahl ihrer Destination ist, kann davon ausgegangen werden, dass sich ein Terroranschlag in einer Destination negativ auf den lokalen Tourismus auswirkt. Bisher wurde die Schweiz von vergleichbaren Anschlägen wie in Westeuropa verschont. Da die Terrorbedrohung in Westeuropa nach wie vor ernst ist und auch in Zukunft mit Anschlägen gerechnet werden muss, wurden im Rahmen einer Dissertation an der Forschungsstelle Tourismus CRED-T die Auswirkungen von Terroranschlägen in Westeuropa auf die touristischen Ankünfte in der Schweiz untersucht. Dabei zeigte sich, dass Terrorismus in Westeuropa zwar keinen Einfluss auf die Gesamtzahl der Ankünfte in der Schweiz hat. Die Ergebnisse weisen jedoch Unterschiede je nach Herkunftsmarkt auf. Für den asiatischen Markt konnte zumindest kurzfristig ein negativer Effekt nachgewiesen werden. Westeuropäische Gäste betrachten die Schweiz dagegen als sichere Destination. Nach terroristischen Anschlägen zeigt sich daher ein positiver Effekt in den touristischen Ankünften aus diesen Ländern.



Terroranschläge wie diejenigen in Paris wirken sich v.a. kurzfristig negativ auf die Touristenankünfte aus den Fernmärkten in der Schweiz aus

Ausgangslage

Die meisten Touristen sehnen sich nach einer erholsamen und sicheren Reise. Daher messen sie ihrer persönlichen Sicherheit auf Reisen eine hohe Bedeutung bei. Terrorismus verursacht Angst und Unsicherheit und wird daher allgemein als schädlich für den Tourismus angesehen (Arana & León 2008).

Europa wird schon seit vielen Jahren regelmässig von Terroranschlägen heimgesucht. Beispiele für solche Anschläge, die in den letzten Jahren in Westeuropa verübt wurden und von denen in internationalen Medien umfassend berichtet wurde, sind die Bombenanschläge vom 7. Juli 2005 in London mit 56 Toten und 784 Verletzten. Weitere waren die IS-Attentate 2015 in Paris mit 130 Toten und 680 Verletzten oder der Lkw-Angriff 2016 in Nizza mit 87 Toten und 433 Verletzten. Touristen sind häufig zufällig Opfer solcher Angriffe geworden, wurden in einigen Fällen aber auch gezielt angegriffen. Bislang ist die Schweiz von vergleichbaren Anschlägen verschont geblieben. Während generell davon ausgegangen wird, dass Terrorismus in einer Destination zumindest in der kurzen Frist einen negativen Effekt auf den lokalen Tourismus hat, ist nicht klar, wie Terrorismus in einem Land den Tourismus in anderen Ländern beeinflusst.

Zielsetzungen und Vorgehen

Ziel der Analyse war es, den Zusammenhang zwischen Terrorismus in Westeuropa und dem Tourismus in der Schweiz zu untersuchen. Konkret wurde geprüft, wie die

touristischen Ankünfte in der Schweiz aus verschiedenen Quellmärkten vom Terrorismus in Westeuropa beeinflusst werden und ob sich die Auswirkungen zwischen den verschiedenen Herkunftsmärkten unterscheiden. Die Analyse erfolgte einerseits für die touristischen Ankünfte insgesamt und andererseits jeweils für die Ankünfte aus den wichtigsten Quellmärkten der Schweiz (vgl. Tab. 1). Die fünf grössten Nahmärkte hinsichtlich der Anzahl der Ankünfte im Jahr 2017 sind die Schweiz, Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und Italien. Die fünf grössten Fernmärkte sind China, die USA, Indien, Südkorea und Japan.

Als Mass für den Terrorismus wurde die Anzahl der Terroropfer in Westeuropa verwendet. Die Untersuchung erfolgte für die Zeitspanne Januar 2005 bis Dezember 2017 im Rahmen einer Zeitreihenanalyse.

Mögliche Effekte von Terrorismus

Grundsätzlich können bezüglich der Auswirkungen von Terroranschlägen zwei gegensätzliche Effekte auftreten, möglicherweise sogar gleichzeitig (vgl. Abb. 1). Eine Argumentationslinie schlägt vor, dass Terrorismus in einem Land auch benachbarte Länder negativ beeinflusst (Drakos & Kutan 2003). Dies kann passieren, wenn Touristen oder Reiseveranstalter mehrere Reiseziele in einer Tour kombinieren. Wird die Reise aufgrund von Terrorismus in einer Destination abgesagt, betrifft dies alle Destinationen der Reise. Ein weiteres Argument für negative Übertragungseffekte ist die Schwierigkeit aus Sicht der

Touristen, zwischen den Sicherheitslevels verschiedener Reiseziele unterscheiden zu können. Die andere Argumentationslinie legt nahe, dass andere Länder in der Region von einem Substitutionseffekt profitieren können, solange sie selbst nicht direkt vom Terrorismus betroffen sind (Bassil 2014; Neumayer & Plümper 2016).

Für die Schweiz selbst gibt es bezüglich dieser Effekte bisher nur umstrittene Medienberichte und anekdotische Evidenz. Während einige Berichte behaupten, dass Terroranschläge in Westeuropa einen negativen Einfluss auf die Ankunft von Touristen in der Schweiz haben, da Gäste Europareisen absagen und nicht zwischen den Sicherheitsniveaus der verschiedenen europäischen Länder unterscheiden können, behaupten andere, dass die Schweiz profitieren kann, da sie als sichere Destination gilt.

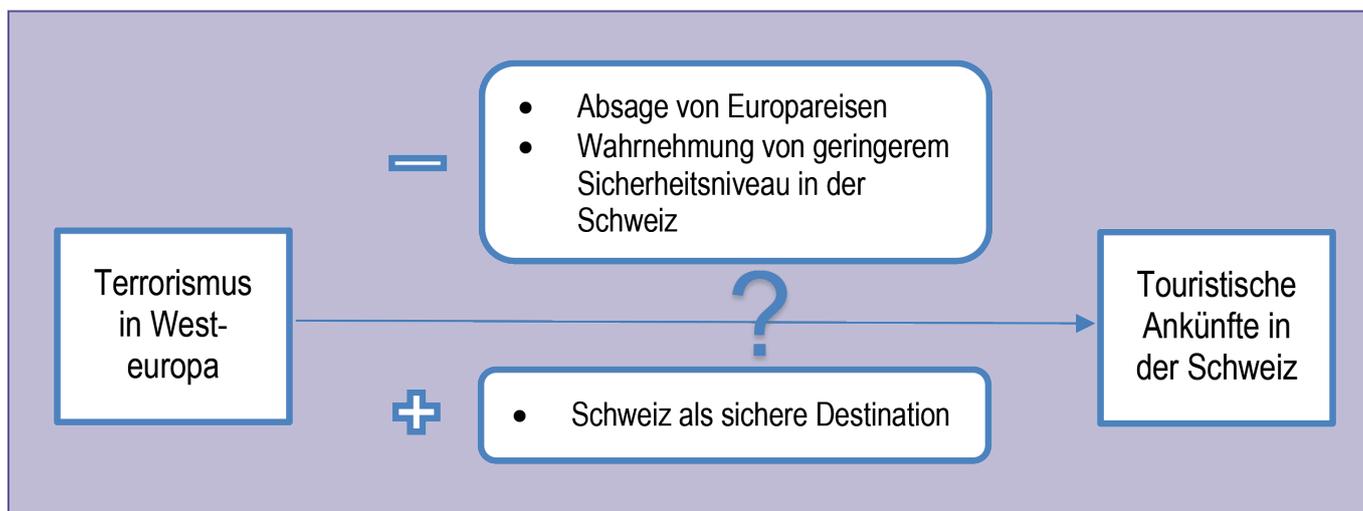
Darüber hinaus zeigen unter Umständen nicht alle Gästesegmente die gleiche Reaktion bezüglich Terrorismus. So unterscheiden sich verschiedene Nationalitäten beim Reisen in ihrem Risikoverhalten relativ stark (Pizam et al. 2004). Weiter nehmen Wiederholungsbesucher eine Destination generell positiver wahr als potenzielle Touristen, die die Destination noch nie bereist haben (Ingram et al. 2013). Potenzielle Erstbesucher in der Schweiz könnten daher vom Terrorismus in Westeuropa stärker abgeschreckt werden als Touristen, die die Schweiz bereits als Reiseland kennen.

Tabelle 1: Grösste Nah- und Fernmärkte im Schweizer Tourismus

Quellmarkt	Anzahl Ankünfte (2017)
Nahmärkte	
Schweiz	8'672'753
Deutschland	1'652'977
Vereinigtes Königreich	708'193
Frankreich	680'806
Italien	487'914
Fernmärkte	
China (ohne Hongkong)	974'756
USA	957'796
Indien	326'454
Südkorea	315'074
Japan	227'010

Quelle: Eggenschwiler 2019 mit Daten des BFS 2018

Abbildung 1: Mögliche Effekte von Terrorismus in Westeuropa auf den Tourismus in der Schweiz



Quelle: Eggenschwiler 2019

Positive Reaktion von Schweizer und europäischen Gästen

In der empirischen Analyse hat der Terrorismus in Westeuropa keinen Einfluss auf die totale Anzahl der touristischen Ankünfte in der Schweiz. Zudem scheint Terrorismus in Westeuropa keinen Einfluss auf die Schweizer Gäste zu haben. So machen Herr und Frau Schweizer angesichts des Terrorismus in Westeuropa nicht vermehrt Ferien im eigenen Land. Die Unterteilung der Touristenankünfte nach Herkunftsmärkten zeigt jedoch, dass Terrorismus in Westeuropa durchaus einen Einfluss auf die internationalen Ankünfte in der Schweiz hat. Dabei treten je nach Herkunftsmarkt sowohl negative als auch positive Effekte auf. Es ist wahrscheinlich, dass sich diese positiven und negativen Effekte gegenseitig aufheben und es insgesamt zu keinem klaren Gesamteffekt führt.

Bezüglich der Quellmärkte wurde für die meisten westlichen Länder ein positiver Effekt von Terrorismus in Westeuropa auf die touristischen Ankünfte in der Schweiz gefunden. Es ist möglich, dass die Touristen die Schweiz als sichere Alternative sehen. Da es sich bei Gästen aus westlichen Herkunftsländern oft um Individualtouristen handelt, ist es für sie relativ einfach, von Terrorismus betroffene Destinationen durch andere Ziele zu ersetzen. Dieser Substitutionseffekt tritt mit einer Verzögerung von etwa drei bis sechs Monaten ein. Dies kann mit der Vorausplanung einer Reise – in der Regel mehrere Monate im Voraus – erklärt werden.

Negative Reaktion von asiatischen Gästen

Für die asiatischen Märkte wurde, zumindest kurzfristig, ein negativer Effekt

gefunden. Ein erster negativer Effekt tritt relativ schnell ein, je nach Quellmarkt mit einer Verzögerung von null bis zwei Monaten. Dies deutet auf eine relativ kurzfristige Absage oder Verschiebung der Reisepläne hin und lässt sich mit dem Reisen in Gruppen erklären. Viele asiatische Touristen kommen in organisierten Gruppen nach Europa, bei denen die Schweiz eines von mehreren europäischen Zielen darstellt. Ein Terroranschlag in einem der Reiseziele ausserhalb der Schweiz kann zu einer Absage der gesamten Reise führen. Darüber hinaus ist es möglich, dass die Touristen nicht zwischen den Sicherheitsniveaus der verschiedenen europäischen Länder unterscheiden. Ein Anschlag in Westeuropa könnte aus Sicht der asiatischen Gäste auch die Schweiz zu einem riskanten Ziel werden lassen. Zudem ist der Besuch in die Schweiz oftmals nicht die Hauptmotivation der Touristen, eine Reise nach Europa zu unternehmen, sondern lediglich eine Ergänzung ihrer Europareise. Ein terroristischer Angriff auf ein Reiseziel, das als Hauptattraktion einer Tour gilt, beispielsweise Paris, könnte Touristen dazu veranlassen, die gesamte Reise abzusagen.

Obwohl alle untersuchten asiatischen Quellmärkte einen kurzfristig negativen Effekt gemeinsam haben, unterscheiden sich die Muster der Ankünfte nach einem ersten negativen Schock. Während für einige Märkte wie Südkorea und insbesondere für China die negativen Auswirkungen des Terrorismus über mehrere Monate anhalten, ist für andere Märkte wie Indien oder Japan ein Erholungseffekt zu beobachten. Dies deutet darauf hin, dass Touristen aus diesen Märkten nicht vollständig von Reisen in die Schweiz abgeschreckt werden, ihre Reise jedoch um mehrere Monate nach hinten verschieben.

Verschiebungen der Touristenankünfte

Terrorismus in Westeuropa hat in der durchgeführten Untersuchung zwar keinen Einfluss auf die totale Anzahl der Ankünfte in der Schweiz, führt aber kurzfristig zu leichten Verschiebungen innerhalb der Gästestruktur von asiatischen Touristen hin zu einer höheren Anzahl an Touristen aus westlichen Quellmärkten. Die Effekte fielen allerdings relativ klein aus. Für die meisten Quellmärkte hat ein zusätzliches Terroropfer in Westeuropa nur einen vernachlässigbaren Einfluss auf die Zahl der Touristenankünfte in der Schweiz. Tatsächlich konnten im Rahmen der Forschungsarbeit mittels zusätzlicher Analyse und Robustheitstests vor allem Effekte bei islamistisch motivierten Terroranschlägen mit einer grossen Anzahl an Opfern gefunden werden.

Insgesamt hat der Terrorismus in Westeuropa im untersuchten Zeitraum einen eher geringen Einfluss auf die Zusammensetzung der Touristenankünfte in der Schweiz. Die geringe Grösse dieser Übertragungseffekte könnte durch mehrere Faktoren erklärt werden. In der Regel sind die Folgen von Terrorismus für den Tourismus in entwickelten Regionen wie Westeuropa unterdurchschnittlich. Dies wird damit erklärt, dass diese Länder als in der Lage angesehen werden, kompetent auf Terrorismus zu reagieren, zum Beispiel, da sie in der Regel über gut entwickelte, institutionalisierte Einrichtungen wie Sicherheitsdispositive und Spitäler etc. verfügen. Weiter sind solche Übertragungseffekte normalerweise geringer als direkte Effekte (Auswirkungen im Land des Terroranschlags). Wenn also die direkten Auswirkungen des Terrorismus in Westeuropa bereits relativ begrenzt sind, ist es nicht überraschend, dass die Übertragungs-

Effekte auf die Touristenankünfte in der Schweiz noch geringer ausfallen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die Übertragungs-Effekte auf mehrere Destinationen und nicht nur auf die Schweiz verteilt werden. Schliesslich wird Westeuropa insgesamt noch immer als relativ sichere Destination angesehen. Nichtsdestotrotz könnte eine erhöhte Zahl von Terroropfern durch häufigere Anschläge das Image Europas schädigen und zu grösseren direkten negativen Auswirkungen führen und damit auch das Ausmass der Übertragungs-Effekte erhöhen. Es ist zwar möglich, dass sich ein Reiseziel auch von schweren Terroranschlägen erholt. Eine hohe Häufigkeit von Terroranschlägen in regelmässigen Abständen über einen längeren Zeitraum könnte den Tourismus eines Landes jedoch dauerhaft schädigen, weil die Touristen weniger Vertrauen in die Sicherheit eines Landes haben und so ihr Sicherheitsbedürfnis ungenügend befriedigt werden kann.

Fazit

Während Terrorismus in Westeuropa keinen Einfluss auf die totale Anzahl an Tourismusankünften in der Schweiz hat, können je nach Herkunftsmarkt positive oder negative Effekte auftreten, die sich erheblich unterscheiden. Die Ergebnisse zeigen zumindest kurzfristig einen negativen Einfluss auf die Ankünfte aus den asiatischen Quellmärkten und einen positiven Einfluss auf die meisten europäischen Quellmärkte. Die Effekte sind zwar gering, können je nach Gästezusammensetzung einer Destination insbesondere bei grösseren Anschlägen aber spürbar sein.

Diese Ergebnisse haben einige praktische Implikationen für das Destinationsmarketing der Schweiz. Da die asiatischen Quellmärkte als wichtige Wachstumsmärkte für die Schweizer Tourismusbranche gelten, sollten die negativen Auswirkungen des Terrorismus in Westeuropa auf die asiatischen Touristenankünfte in der Schweiz möglichst begrenzt werden bzw. in die eigene Risikobewertung einfließen. Da vielfach bei einem Ereignis die ganze Gruppenreise nach Europa abgesagt wird,

könnte es sich lohnen, Individualreisen unter asiatischen Touristen vermehrt zu fördern, indem man sich beispielsweise auf den wachsenden Markt der wiederkehrenden Besucher aus Asien konzentriert, die eher individuell reisen. Darüber hinaus wird empfohlen, Anstrengungen zu unternehmen, das Sicherheitsniveau in Europa hochzuhalten. Insbesondere schwere Anschläge könnten das Image Westeuropas nachhaltig schädigen und zu negativen Übertragungs-Effekten führen. Da sich die Schweiz nicht vollständig vor den negativen Folgen des Terrorismus schützen kann, indem sie nur Angriffe im eigenen Land verhindert, könnte es empfehlenswert sein, bei der Terrorismusprävention überregional verstärkt zu kooperieren.

Obwohl die Sicherheit eines Reiseziels ein wichtiger Aspekt für Touristen ist, sollte jedoch bedacht werden, dass die Übertragungs-Effekte relativ gering sind und die Ankunft von Touristen nur bedingt erklären. Es scheint weitere wichtige Faktoren zu geben, die den Erfolg einer Destination massgeblich beeinflussen.

Autorenschaft

CRED-T: Yelka Eggenschwiler

Weiterführende Informationen

Tourismus-Impulse online:

http://www.cred-t.unibe.ch/forschung/publikationen_und_medien/tourismus_impulse/

Weitere Informationen zur Gesamtpublikation der Dissertation:

http://www.cred-t.unibe.ch/forschung/publikationen_und_medien/buecher/index_ger.html

Literatur

Arana, J.E., León, C.J. (2008). The impact of terrorism on tourism demand. *Annals of Tourism Research* 35, 299–315.

Bassil, C. (2014). The effect of terrorism on tourism demand in the Middle East. *Peace Economics, Peace Science and Public Policy*, 20(4), 669–684.

Drakos, K., Kutan, A.M. (2003). Regional effects of terrorism on tourism in three Mediterranean countries. *Journal of Conflict Resolution* 47, 621–641.

Eggenschwiler, Y. (2019). Essays on risks in the tourism industry. Dissertation an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern, Bern.

Ingram, H., Tabari, S., Watthanakhomprathip, W. (2013). The impact of political instability on tourism: case of Thailand. *Worldwide hospitality and tourism themes* 5, 92–103.

Neumayer, E., & Plümper, T. (2016). Spatial spill-overs from terrorism on tourism: Western victims in Islamic destination countries. *Public Choice*, 169(3–4), 195–206.

Pizam, A., Jeong, G.-H., Reichel, A., et al. (2004). The relationship between risk-taking, sensation-seeking, and the tourist behavior of young adults: A cross-cultural study. *Journal of Travel Research* 42, 251–260.

Kontakt

Universität Bern/CRED-T
Schanzeneckstrasse 1
CH-3001 Bern

Tel. +41 (0)31 631 37 11
info@cred.unibe.ch
www.cred-t.unibe.ch